

Zweiter Bericht des Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienstes

Moin liebe Unterstützer*innen,

mein Name ist Blanca. Ich bin 20 Jahre alt und in meinem letzten Schuljahr (2017/2018) machte ich einige neue Bekanntschaften, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Sie bestärkten mich, meiner Interessen, meiner Wünsche, etwas Neues zu lernen nach zu gehen. So kam es dazu, dass ich zuerst ein Jahr in Deutschland einen Bundesfreiwilligendienst im Bereich der Flüchtlingsarbeit leistete. Der Wunsch mehr zu erfahren, führte mich dann dieses Jahr über den FÖF nach Italien. Genauer gesagt in das Projekt der „Casa de Valdese“ in Vittoria, Sizilien. Dazu gehören zwei Flüchtlingsunterkünfte. In der einen sind besonders schutzbedürftige Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern untergebracht. Seit kurzem werden weitere Flüchtlinge als Erstunterkunft aufgenommen.

In unserem zweiten Bericht sollen wir über ein Thema schreiben, das uns interessiert, sei es aus Politik, Gesellschaft oder einfach eigene Geschichten aus den letzten Monaten. Da ich in den letzten Jahren immer wieder zu meinem Interesse an der „Flüchtlingspolitik“ und zu meiner Arbeit befragt wurde und dabei nicht selten auch längere Diskussionen entstanden sind, habe ich mich entschieden über Folgendes zu schreiben:

Grenzüberschreitende Humanität

Am Beispiel der Corona-Krise kann man wieder sehen, dass der Nationalismus aufblüht. Die Grenzen zwischen den Schengenstaaten werden geschlossen, Rassismus gegen asiatisch aussehende Menschen steigt und es gilt „mein Land zuerst“. Dies wirft die Frage auf, ob die letzten 50 Jahre der europäischen Integration, internationalen Menschenrechtsschutz und Völkerverständigung spurlos an uns vorübergegangen sind.

Allerdings: „Grenzen zu!“ diese Parole hörte ich immer wieder in den letzten Jahren in Deutschland, doch jetzt in der Pandemie kommt von den gleichen Menschen die Aufforderung „Grenzen auf“. Warum? Nicht weil sie plötzlich das große Leiden in den vielen überfüllten Flüchtlingslagern gesehen haben, nein, sie möchten im Sommer ihren Urlaub machen. Gerade in dieser Zeit verärgert mich diese Einstellung noch mehr als üblich. Laut dem UN-Flüchtlingshilfswerk müssen jede Minute 25 Menschen fliehen und jeden Tag 37.000 Menschen ihre Heimat verlassen. Sie haben kein sicheres Zuhause, kein sauberes Wasser und keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. Ich möchte nicht sagen, dass man sein Recht auf Bewegungsfreiheit nicht einfordern soll, doch sollte man auch schätzen und teilen lernen, was man im Moment hat, immer noch ein großes Maß an Sicherheit und Wohlstand.

Und wie sieht die Lage heutzutage in den Flüchtlingslagern aus, in denen tausende von Flüchtlingen auf unsere Unterstützung angewiesen sind? Werden in dieser Krisenzeit auch dort die nötigen Maßnahmen zum Schutz des tödlichen Virus ergriffen? Ein bekanntes Beispiel ist eins der größten Flüchtlingslager Europas:

Das Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos ist überfüllt. 20.000 Menschen leben auf engstem Raum zusammen. Die Wasserversorgung ist katastrophal, kaum Seife vorhanden, lange Schlangen vor den Toiletten. Wie soll man so auf Hygiene und Abstand achten? Experten sagen, man müsste das Lager räumen doch davon will die griechische Regierung nichts hören. Deutschland wollte vor Kurzem noch mit weiteren EU-Staaten 1.600 unbegleitete minderjährige oder andere gefährdete Flüchtlinge aufnehmen. Wegen der Corona-Krise wollen einige Staaten dies nun verschieben. Ja, Deutschland nimmt jetzt 50 Kinder auf, aber was ist mit dem Rest? Die Menschen in diesen Lagern haben auch ein Recht auf Sicherheit und Gesundheit. Da sie jetzt vor

allein in einem europäischen Asylverfahren drinnen sind, sollten alle europäischen Staaten sich daran beteiligen, ihnen ein würdevolles Leben zu bieten. [#leavonoonebehind](#)

Aufgrund der Pandemie wurden bei unserer Einsatzstelle strenge Regeln eingeführt. Wir Freiwilligen durften nicht mehr arbeiten und es war uns auch verboten, das Gelände zu betreten. Die Flüchtlinge durften keinen Besuch empfangen, doch selber raus durften sie nur noch für medizinische Untersuchungen. Kurz vor meiner Abfahrt wollte ich mich noch kurz verabschieden und habe dann festgestellt, dass über 30 neue Geflüchtete, darunter auch Frauen und Kinder, in der Unterkunft wohnten. Die italienische Regierung schien verhindern zu wollen, dass sich der Virus in den großen Lagern an den Häfen ausbricht und verteilte sie deshalb schneller an die Unterkunft. Hier zeigt sich eine Maßnahme, die sowohl gesundheitlich als auch humanitär sinnvoll ist. Andererseits gilt diese Fürsorglichkeit nicht für Flüchtlinge, die noch nicht in Italien an Land gekommen sind, die die Grenze noch nicht überschritten haben. Bis Ende Juli sollen alle italienische Häfen für Seenotrettungsschiffe geschlossen bleiben. Menschen werden weiterhin versuchen, über den Wasserweg nach Europa zu kommen und es werden noch mehr sterben, wenn wir nicht helfen.

Es ist erschreckend zu sehen, wie unsere europäische Gemeinschaft mit seinen Werten in Sekunden zusammengebrochen ist. Überlebenswichtige Medikamente wurden nicht in Nachbarländer geliefert, Grenzen geschlossen und weit entfernte Länder kamen den Staaten in Nöten schneller zur Hilfe als Deutschland oder seine europäischen Nachbarn. Ist die EU nur ein Konzept auf Papier oder kann sie auch in einer Krise wie dieser Zusammenhalt bringen? Die EU hat immer Trump für seine Politik „America First“ kritisiert, doch sind die einzelnen Mitgliedstaaten selbst in das gleiche Schema gefallen, als es darauf ankam zu beweisen, wer wir wirklich sind. Ist Amerika ein Vorreiter unserer Zeit oder wird die europäische Idee diese Krisenzeit überleben?

Anlässlich des 8. Mai möchte ich auch nochmal daran erinnern, dass es in unserer Hand liegt, wie unsere Zukunft aussehen wird, sei man nun jung oder alt, und es auch unsere Verantwortung ist, dass die Geschichte sich nicht wiederholt.

Das Casa Valdese arbeitet weiter auf Hochtouren. Mit neuen Bewohnern ist jede helfende Hand gefragt und ich hoffe, bald mein Team wieder unterstützen zu können.

Vielen Dank für eure Unterstützung!
Bleibt gesund!

Liebe Grüße,
Blanca